

Interpellation Prisca Lanfranchi (GFL)/Cristina Anliker-Mansour (GB): Wo steht die Familienpolitik der Stadt Bern heute?

Der erste Familienbericht der Stadt Bern von 2008¹ geht auf einen entsprechenden Vorstoss im Stadtrat zurück². Der von der Berner Fachhochschule und dem Jugendamt erstellte Bericht enthält eine breite Analyse und Synthese der Situation der Familien in der Stadt Bern. Er kommt zum Schluss, dass die Stadt ihren Handlungsspielraum zum Wohl der Familien insgesamt gut nutzt und keine grundsätzlichen Mängel oder Lücken festzustellen sind. Nichtsdestotrotz ortet er Handlungsbedarf in verschiedenen Bereichen. In zehn Empfehlungen werden eine Reihe von Massnahmen vorgeschlagen, die von einer besseren Bekanntmachung der bestehenden Angebote der Stadt Bern in diesem Bereich, über die Forderung einer guten sozialen Durchmischung in den Quartieren bis zur Forderung des Ausbaus der familienergänzenden Kinderbetreuung und der Überprüfung der Tarifgestaltung derselben für Familien mit mittleren und höheren Einkommen geht.

In seinem Vortrag an den Stadtrat vom 29. Oktober 2009 erklärte der Gemeinderat, die Massnahmenvorschläge und Empfehlungen des Berichts würden bis Ende 2009 auf ihre Umsetzungsmöglichkeit überprüft. Ob dies gemacht wurde und ob der Bericht tatsächlich die gewünschte nachhaltige Wirkung erzielt hat, ist unklar. Steht die Forderung der Stadt Bern als Familienstadt tatsächlich weiterhin ganz oben auf der Agenda, wie im entsprechenden Eintrag auf der Homepage der Stadt Bern zu lesen ist?

Angesichts der Leistungen der Familien für ihre Mitglieder und deren Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt, die Partizipation und die Integration der verschiedenen Gruppen der Einwohnerschaft (vgl. Empfehlung 1 des Familienberichts von 2008) ersuchen wir den Gemeinderat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist der Gemeinderat bereit, die zehn Empfehlungen des Familienberichts von weiterzuverfolgen und umzusetzen?
2. Welche Stellen sind mit der Umsetzung beauftragt oder darin einbezogen?
3. Ist der Gemeinderat bereit, die Familienpolitik als Schwerpunkt seiner Legislaturrichtlinien 2013—2016 zu definieren?
4. Ist der Gemeinderat bereit, gegenüber dem Stadtrat über die Umsetzung dieser Ziele jährlich Bericht zu erstatten?

Bern, 26. Januar 2012

Interpellation Prisca Lafranchi (GF)L, Cristina Anliker-Mansour (GB): Christine Michel, Daniela Lutz-Beck, Susanne Elsener, Martin Trachsel, Lukas Gutzwiller, Aline Trede, Judith Gasser, Hasim Sancar, Stéphanie Pnher, Lea Bill, Rahel Ruch, Monika Hächler, Urs Frieden, Rolf Zbinden, Manuel C. Widmer, Tania Espinoza, Daniel Klauser, Peter Künzler.

¹ www.bern.ch/leben_in_bern/persoennesliches/familie/Fambericht

² Postulat Natalie Imboden (GB/Simone Röthlisberger (JA!): Welche Politik für Familien in der Stadt Bern?, 16. März 2005

Antwort des Gemeinderats

Frage 1:

Der Familienbericht zeigt, dass die Stadt Bern über ein umfassendes Angebot an Einrichtungen und Dienstleistungen für Familien verfügt und ihren familienpolitischen Handlungsspielraum ausnützt. Dass die Stadt Bern auf dem richtigen Weg ist, zeigt z.B. die Tatsache, dass die Zahl der Kleinkinder in der Stadt Bern seit 2002 markant um rund 17 % gestiegen ist. Die Stadt Bern ist also für Familien attraktiv. Hauptgründe dafür sind ein familienfreundliches Wohnumfeld und gute Dienstleistungen und Qualität bei der Bildung und der familienergänzenden Kinderbetreuung - Tätigkeitsfelder, in denen die Stadt Bern in den letzten Jahren besonders aktiv war. Die Stadt Bern wurden im Jahr 2008 mit dem Pestalozzipreis ausgezeichnet, der für ausserordentliche Bemühungen zur Realisierung von kindergerechten, sozialen und kulturellen Lebensräumen verliehen wird.

Seit der Veröffentlichung des Familienberichts konnten weitere Fortschritte erzielt werden:

- Es wurden zahlreiche zusätzliche subventionierte Tagesbetreuungsplätze für Kleinkinder geschaffen. Ab dem 1. Januar 2013 wird neu ein Anspruch auf einen Betreuungsgutschein bestehen für Eltern, die ihre Kinder in einer Kita fremdbetreuen lassen wollen, sofern sie gewisse Voraussetzungen erfüllen (z.B. Erwerbstätigkeit, Höhe des Einkommens).
- Die Frühförderung kann nach einer erfolgreichen Pilotphase des Projekts „primano“ 2013 definitiv eingeführt werden.
- Im Herbst 2012 kann im Stadtteil 6 an der Frankenstrasse 1 das Familienhaus eröffnet werden. Das Familienhaus wird in den ehemaligen Räumen des Sozialdiensts Dienstleistungen des Gesundheitsdiensts, des schulzahnärztlichen Diensts, der Mütter- und Väterberatung, des Früherziehungsdiensts und von Hebammen anbieten. Zudem stehen Räumlichkeiten für Spielgruppen und Kurse zur Verfügung.
- Im Kompetenzzentrum Schlossmatt des Jugendamts wird als zusätzliche Dienstleistungen zu den stationären Angeboten eine Familienbegleitung angeboten.
- Die Wohnraumplanung orientiert sich konsequent an den Bedürfnissen der Familien.
- Mit dem Sozialbericht und dem Monitoring sozialräumliche Stadtentwicklung der Direktion für Bildung, Soziales und Sport stehen Instrumente mit umfangreichen statistischen Grundlagen zur Verfügung, die es erlauben, rasch und situationsgerecht auf neue Entwicklungen auch bei Familien zu reagieren.
- Die Information von Familien über Dienstleistungen der Stadt konnte weiter ausgebaut werden:
 - DVDs des Schulamts mit Elterninfos zu den verschiedenen Schulstufen
 - Der Sozialwegweiser der Direktion für Bildung, Soziales und Sport
 - Der Stadtplan für Familien der Fachstelle Fuss- und Veloverkehr.
- Die Stadtgärtnerei wird mit der laufenden Spielplatzplanung die Grundlage für die umfassende Sanierung der Spielplätze in der Stadt Bern schaffen.
- Die Stadt Bern engagiert sich unter anderem im Städteverband und in der Städteinitiative Sozialpolitik für die Anliegen der Familien. Sie nimmt im Rahmen von Vernehmlassungen auf eidgenössischer und kantonaler Ebene Stellung zu familienpolitischen Fragen (Neuer Verfassungsartikel zur Familienpolitik, Anstossfinanzierung, Ergänzungsleistungen für Familien, Pflegekinderverordnung, Revision der Verordnung über die Angebote zur sozialen Integration etc.)

Dem Gemeinderat ist die Familienpolitik nach wie vor ein grosses Anliegen. Er strebt weitere Verbesserungen an und ist gewillt, bestehende Lücken zu schliessen. In diesem Sinne wird er weiterhin an der Umsetzung der Empfehlungen des Familienberichts arbeiten.

Frage 2:

Mit familienpolitischen Fragen und der Umsetzung von Massnahmen sind primär die Dienststellen der Direktion für Bildung, Soziales und Sport beauftragt. Aber auch andere Direktionen und Ämter wie die Fachstelle für Gleichstellung (FFG), die Stadtentwicklung, die Stadtplanung, die Stadtgärtnerei, die Verkehrsplanung und weitere spielen eine wichtige Rolle bei der Planung und Umsetzung von familienpolitischen Anliegen und Massnahmen. Wichtig ist dabei, dass die Umsetzung der Massnahmen unter Einbezug der beteiligten Verwaltungsstellen und privaten Organisationen koordiniert geplant und realisiert wird.

Frage 3:

Der Gemeinderat geht davon aus, dass die Familienpolitik auch dem Gemeinderat in der neuen Zusammensetzung ein wichtiges Anliegen sein wird und er die Prioritäten entsprechend setzen wird. Ob er aber die Familienpolitik konkret als Schwerpunkt seiner Legislaturrichtlinien 2013 - 2015 definieren wird, kann heute nicht zugesichert werden. Das ist Sache des neuen Gemeinderats.

Frage 4:

Der Gemeinderat orientiert den Stadtrat im Rahmen der Berichterstattung zu den Legislaturrichtlinien, der Strategie Bern 2020, der Produktgruppenbudgets und der Jahresrechnungen sowie bei der Beantwortung von spezifischen Stadtratsvorstössen laufend über Aspekte der Familienpolitik. Eine zusätzliche jährliche Berichterstattung erscheint ihm nicht zweckmässig.

Bern, 23. Mai 2012

Der Gemeinderat